

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
1 Die Gründerära (1840 – 1865) .....	11
1.1 Erste Wurzeln der westfälischen Posaunenchorarbeit .....	11
1.2 Erste Anfänge der westfälischen Posaunenchorarbeit .....	18
1.3 Erste Ausbreitungen der westfälischen Posaunenchorarbeit .....	28
1.4 Erste Widerstände gegen die westfälische Posaunenchorarbeit .....	39
2 Die Ära Eduard Kuhlos (1865 – 1890) .....	41
2.1 Das lokale Wirken Eduard Kuhlos in Gohfeld .....	41
2.2 Das überregionale Wirken Eduard Kuhlos in Ostwestfalen .....	46
2.3 Die musikalisch-bläserischen Leitlinien Eduard Kuhlos .....	50
2.4 Die Posaunenchorgründungen in der Ära Eduard Kuhlos .....	57
3 Die Ära Johannes Kuhlos (1890 – 1925) .....	79
3.1 Das lokale Wirken Johannes Kuhlos in Gohfeld, Hüllhorst und Bethel .....	79
3.2 Das überregionale Wirken Johannes Kuhlos in Westfalen .....	87
3.3 Das Posaunenchormodell Johannes Kuhlos .....	101
3.4 Die Schlussbeurteilung Johannes Kuhlos .....	132
4 Die Ära Walther Duwes (1925 – 1945) .....	141
4.1 Das lokale Wirken Walther Duwes in Bethel .....	141
4.2 Das überregionale Wirken Walther Duwes in Westfalen .....	145
4.3 Die Ansichten Walther Duwes zu Bläserliteratur und Instrumentarium .....	160
4.4 Das Verhältnis Walther Duwes zu Johannes Kuhlo und Fritz Bachmann .....	164
5 Die Nachkriegsära (1945 – 1970) .....	167
5.1 Die Auseinandersetzungen zwischen Westbund und Posaunenwerk .....	167
5.2 Die Ära Walther Duwes im Posaunenwerk .....	196

5.3 Die Ära Richard Lörchers im Westbund .....	208
5.4 Die Ära Wilhelm Ehmanns in Westfalen .....	231
6 Die jüngere Vergangenheit (1970 – 2000) .....	287
6.1 Die Entwicklungen im westfälischen Posaunenwerk .....	287
6.2 Die Entwicklungen im CVJM-Westbund .....	319
6.3 Das Verhältnis zwischen Posaunenwerk und Westbund .....	340
6.4 Rückblick und Ausblick .....	353
7 Anhang .....	371
7.1 Endnoten .....	371
7.2 Literaturverzeichnis .....	392
7.3 Chorregister .....	399
7.4 Personenregister .....	402
7.5 Statistiken .....	410
7.6 Inhalt der CD .....	414

## Vorwort

Eine der größten und zugleich erstaunlichsten Laienströmungen im deutschen Protestantismus ist die Posaunenchorbewegung. Trotz ihrer sicherlich unbestrittenen Relevanz für das Leben der evangelischen Gemeinden, von denen weit über die Hälfte einen eigenen Bläserchor besitzt, hat erst in den letzten Jahrzehnten die historisch-wissenschaftliche Erforschung dieser klingenden Lebensäußerung eingesetzt. Eine ganz besondere Bedeutung kommt dabei Westfalen zu, da in diesem Landstrich das geistliche Bläserwesen der Neuzeit seinen Anfang genommen hat. Obwohl die kirchliche Blasmusik nicht nur auf das evangelische Deutschland beschränkt, sondern ökumenisch im konfessionellen und geographischen Sinne ist, geht der Blickwinkel dieser Abhandlung aufgrund des gestellten Themas ins Provinzielle, um den Rahmen nicht zu sprengen.

Die westfälische Posaunenchorarbeit blickt auf eine einzigartige 160-jährige Geschichte zurück und weist mit den beiden Kuhlos Eduard (1822–1891) und Johannes (1856–1941) sowie Wilhelm Ehmann (1904–1989) Persönlichkeiten auf, die weit über ihren heimatlichen Bereich hinaus gewirkt und Entwicklungen in ganz Deutschland entscheidend mitgeprägt haben. Umso erstaunlicher ist, dass bis heute keine zusammenhängende Darstellung der Posaunenchorarbeit in Westfalen erschienen ist, im Unterschied zu anderen Gebieten wie Hannover, Baden oder Württemberg, die bereits auf ihre lokale Historie in Buchform zurückgreifen können.

Eine der Hauptursachen ist sicher darin zu suchen, dass seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Westfalen zwei selbständige Bläserverbände – Posaunenwerk und CVJM-Westbund – mit-, neben- und zeitweise auch gegeneinander existierten. Von daher konnte einzig „von außen“ durch einen Dritten eine objektive und übergreifende Aufarbeitung und Aufbereitung der eigenen Geschichte geschehen, wollte man vermeiden, dass jeder Verband für sich jeweils nur seine Sicht der geschichtlichen Gestaltungskräfte präsentierte. Die Tatsache, dass dieses Projekt von Verantwortlichen beider „Säulen“ der westfälischen Posaunenchorarbeit initiiert, autorisiert und gefördert wurde, demonstriert auf eindrucksvolle Weise das in den letzten Jahrzehnten auf beiden Seiten gewachsene Kooperationsverständnis. Denn vor allem in den 1950er und 1960er Jahren gab es noch teils heftige Auseinandersetzungen zwischen Posaunenwerk und Jungmännerwerk im Blick auf bevorstehende Veröffentlichungen zur Geschichte der westfälischen Posaunenchorarbeit.

Was die Aufbereitung der in weiten Teilen gemeinsamen Geschichte angeht, so finden sich erste Spuren einer schriftlichen Reflexion auf die

westfälische Posaunenchorarbeit in der Zeitschrift „Jünglingsbote für christliche Jünglinge und Jünglingsvereine“, die ab 1. Juli 1847 für Westfalen und die Rheinprovinz verlegt wurde. Dort erschien als erster Versuch einer historischen Aufarbeitung 1881 ein Aufsatz unter der Überschrift „Wie die Posaunenmusik im Ravensberger Land entstanden ist“. Im gleichen Jahr publizierte Pastor Ludwig Tiesmeyer (1835 – 1919) in der „Monatsschrift für Innere Mission unter Einschluß der Diakonie, Diaspora-Pflege, Evangelisation und der gesamten Wohlthätigkeit“ den ersten größeren zusammenhängenden Bericht über die Posaunenchorbewegung in Deutschland, in dem auch Westfalen seine gebührende Erwähnung fand. Während diese Abhandlung rasch dem Vergessen anheim fiel, war dem Büchlein „Posaunen-Fragen“ von Johannes Kuhlo eine große Resonanz beschieden. Es war zunächst als „Anhang A zum Posaunenbuch: Einrichtung und Einübung von Posaunenchor und Stoff für Familienabende“ verbreitet worden und wurde 1909 aufgrund der eminenten Nachfrage als gesondertes, im Umfang fast doppelt so großes „Nachschlagewerk“ reeditiert. Höchst interessant ist es als Zeitdokument für das Kuhlosche Modell und die westfälische Posaunenchorarbeit im Wilhelminismus, allerdings größtenteils unbrauchbar für zuverlässige Quellenstudien zur frühen Posaunenchorgeschichte. Schon die Überschrift des Abschnitts IV. „Von der Geschichte und dem Segen der Posaunenchor“ signalisiert dem Leser: Hier geht es weniger um vor Ort Recherchiertes und schriftlich Belegbares als vielmehr um die Weitergabe mündlich im Umlauf befindlicher Traditionen, versehen mit vielen schwelgerischen und schwärmerischen Beschreibungen, etwa der Posaunenfeste oder der Kaiserhuldigungen.

Für die Sichtweise vieler Bläser bestimmend wurden nach dem Zweiten Weltkrieg die Arbeiten von Wilhelm Ehmman, unter denen vor allem drei Beiträge speziell für die Geschichte der Bläserarbeit in Westfalen Bedeutung erlangten: das „Tibilustrum“ von 1949, die Biografie „Johannes Kuhlo. Ein Spielmann Gottes“ von 1956 sowie das „Protokollbuch der Gaukonferenzen und Gauversammlungen der Jünglings-, Posaunen- und Jungfrauenvereine von Minden-Ravensberg und der angrenzenden Lande“ in „Voce et Tuba“ von 1976. Bei aller Würdigung von Ehmmanns Werken, wohl auch lange Zeit in Ermangelung an Alternativen, wird man nicht übersehen dürfen, dass der Herforder Professor seinem Publikum stets eine eigenartige Mischung aus Fiktionen und Fakten präsentierte, sodass seine Kritiker ihm „Geschichtsverkleisterung“ vorwarfen.

Aufregung verursachte die 1964 erschienene, von den Bundesposaunenwarten Beinhauer, Lörcher und Mergenthaler verantwortete „Handreichung für Posaunenbläser“, die mit dem Anspruch einer gewissen Synopsis der

westfälischen Ereignisse von den Anfängen bis in die Gegenwart auftrat, aber teilweise auf unzuverlässigem Ehmanschem Material fußte, teilweise selbst die neuere Geschichte seit dem Dritten Reich sehr eingefärbt und ausschließlich aus der Sicht des Westbundes darstellte. Informativ war diese Schrift jedoch im Blick auf die westfälische CVJM-Laienbläsererei im Spiegel der 1960er Jahre, etwa wie damals pädagogische Arbeit bei der Jungbläser-Ausbildung, den Lehrgängen und den Chorabendbetrieben wurde, welche Besetzungsvorschläge virulent waren usw.

Zwei literarische Früchte trug das Kuhlo-Jubiläumsjahr 1991 aus: zum einen das vom Detmolder Musikwissenschaftler Joachim Thalmann (\*1953) herausgegebene Buch „Johannes Kuhlo – Mitarbeiter am Psalm 150“, in welchem verschiedene Autoren Einzel- und Gesamtgesichtspunkte des Lebens und Schaffens des Betheler Posaunen-Generals beleuchteten. Und zum anderen das vom Posaunenwerk in der EKD publizierte Medienpaket „Johannes Kuhlo 1856 – 1941. Wer war das eigentlich?“, das vor allem durch seine gute pädagogische Aufbereitung, seine Tonbeispiele und seine historischen Diafotos bestach.

Keine neuen Erkenntnisse über Kuhlo dagegen erbrachte die 1999 erschienene, dilettantisch und fehlerhaft verfasste Examensarbeit von Dagmar Pesta (\*1964), einer Enkelin des 1996 verstorbenen Kuhlo-Horn-Sextett-Bläusers Karl Kraa, mit dem Titel „Johannes Kuhlos Einfluss auf die Entwicklung der evangelischen Posaunenchoräle“.

Ende der 1980er Jahre schickte sich der hannoversche Pastor und Posaunenwart Horst Dietrich Schlemm (\*1919) an, seine auf 20 Bände angelegte Reihe „Beiträge zur Geschichte evangelischer Posaunenarbeit“ mit der Lieferung 1 „Posaunen in der Bibel und bei uns vor 1843“ zu eröffnen. Mit zum Herausgeberkreis ab Lieferung 2 zählte unter anderem Bundesposaunenwart Wilhelm Schmidt (\*1941). Die einzelnen Artikel der bisher erschienenen sechs Bände sind dabei von höchst unterschiedlicher Qualität und weisen die ganze Bandbreite von erbaulich-predigend bis wissenschaftlich-dozierend auf.

Als engagierter Förderer zur wissenschaftlichen Erforschung der westfälischen Bläsergeschichte tat sich der Bochumer Professor Manfred Büttner (\*1923) hervor. In seiner Festschrift für Werner Benz „Mit Drommeten und Pauken, Hörnern und Posaunen“, 2001 editiert, wies der versierte Hornbläser im Vorwort darauf hin, dass diese Festschrift noch keine Geschichte der Posaunenarbeit in Westfalen, sondern nur eine Vorstudie sei, die Anregungen dazu zu geben beabsichtige.

Im Jahr 2000 kristallisierte sich bei den Verantwortlichen in der westfälischen Posaunenchorarbeit das Anliegen heraus, eine Geschichte des

geistlichen Bläserwesens in Westfalen in Kooperation mit dem Archiv der Landeskirche zusammenzustellen. Im Januar 2001 beauftragte der Landesposaunenrat des Posaunenwerks in der EKvW und der Vorstand des CVJM-Westbundes den Autor mit der Abfassung dieses Ausschnitts aus der westfälischen Historie. Dabei konnte er sich bei jedem Kapitel auf gewisse von ihm geleistete Vorarbeiten stützen: bei der „Gründerära“ (1840–1865) auf den Aufsatz „Die Posaunenchöre in Minden-Ravensberg“ (in: Schlemm, Bd. 3, S. 135–164); bei der Ära Eduard Kuhlos (1865–1890) auf den Aufsatz „Eduard Gotthelf Kuhlo“ (in: Schlemm, Bd. 2, S. 10–27); bei der Ära Johannes Kuhlos (1890–1925) auf den Aufsatz „Johannes Kuhlos Beziehungen zu seiner Umwelt“ (in: Schnabel, Förderer, S. 113–172); bei der Ära Walther Duwes (1925–1945) auf den Aufsatz „Walther Duwe. Mittler zwischen Johannes Kuhlo und Werner Benz“ (in: Büttner/Pesta, S. 113–159); bei der Nachkriegsära (1945–1970) auf den Aufsatz „Wilhelm Ehmman: Vom nationalistischen Musikwissenschaftler und -praktiker zum kirchenmusikalischen Mentor der Posaunenchorbewegung“ (in: Schnabel, Förderer, S. 7–64); bei der jüngeren Vergangenheit (1970–2000) auf die Schrift „Werner Benz. Ein Leben im Dienst der evangelischen Bläserarbeit“. Alle genannten Aufsätze wurden nochmals gründlich überarbeitet, ergänzt und korrigiert, wodurch weitere Erkenntnisse und Details zu Tage traten. Auf diese Weise stellt dieser Band ein umfassendes Kompendium vieler bisheriger Forschungsarbeiten des Autors dar, deren Erträge mit eingeflossen sind.

Die einzelnen Kapitel werden durch Summarien abgerundet, eine Gesamtübersicht für den eiligen Leser liefert der Abschnitt 6.4 „Rückblick und Ausblick“.

Der wissenschaftliche Fußnoten- und Zitationsapparat, der das flüssige Lesen behindert und nur für wenige an der Forschungsarbeit des geistlichen Bläserwesens Interessierte relevant ist, wurde nach hinten verbannt, um das Nachprüfen und ein weiterführendes Studium jederzeit zu ermöglichen.

In Dankbarkeit seien diejenigen genannt, die das Zustandekommen der Arbeit ermöglicht und unterstützt haben: Professor Dr. Bernd Hey vom Landeskirchlichen Archiv der EKvW; der Landesobmann Dieter Mayer sowie die Landesposaunenwarte Werner Benz, Ulrich Dieckmann und Karl-Heinz Saretzki vom Posaunenwerk in der EKvW; der Bundessekretär Wolfgang Schwitzer sowie die Bundesposaunenwarte Klaus-Peter Diehl, Wilhelm Schmidt und Matthias Schnabel vom CVJM-Westbund.

Filderstadt, im November 2003

*Pfr. Dr. Wolfgang Schnabel*